

Der Klang der Freiheit

Am 14. Oktober wird er siebzig, aber von Alter kann bei dem Trompeter **Dusko Gojkovic** nicht die Rede sein. Jeden Tag übt er mehrere Stunden Trompete, egal ob er abends öffentlich spielt, ob er noch mit seinen Bands probt, ob er noch Arrangements oder Kompositionen zu schreiben hat. Den Geburtstag feiert er mit einem großen Geburtstagskonzert in seiner Heimatstadt München und seiner neuen Platte „In My Dreams“. Ein Portrait von Stephan Richter.



Foto: Ssirius W. Pakzad

Die Begeisterung über den erfolgreichen Auftritt am Abend zuvor, als überraschend sein alter Freund, der Saxophonist Don Menza, bei seiner Big Band eingestiegen war, steht ihm noch ins Gesicht geschrieben. Beim Prosecco in der unverhofften Münchner Mittags-sonne vor einer langen Übersetzung zeigt sich Gojkovic als ein Musiker voller Bescheidenheit, der seine große, inzwischen fünfzig Jahre dauernde Karriere auch dem Glück zuschreibt: dem Glück, zur rechten Zeit am rechten Platz gewesen zu sein.

Dabei hat er die Großen des Jazz gekannt und mit ihnen gespielt. Miles Davis, sein fünf Jahre älteres großes Vorbild, zählt er zu seinen Freunden, Dizzy Gillespie, Clark Terry, Sonny Rollins und so

weiter und so fort. Als er 1961 in die USA ging, um zu studieren, bahnte sich eine Weltkarriere an. Gojkovic kam zur Big Band Maynard Fergusons, und der Trompeter stellte ihn bald neben sich als Solisten heraus. Woody Herman holte ihn, und beide Bands präsentierten auch seine Arrangements.

Doch so sehr es ihm bei Herman gefiel, der junge Musiker wollte auf eigenen Beinen stehen und – es zog ihn zurück nach Europa. Gojkovic mag heute einer der profiliertesten Jazz-Musiker Europas sein, aber er sucht nicht mehr den Ruhm Amerikas: „Warum sollte ich in New York wohnen?“ meint er. „Wenn ich da hin will, bin ich schnell da. Ich bin Europäer, ich gehe nach Italien zum Pasta-Essen, da ist

die Pasta besser, und spielen kann ich hier ohnehin mehr.“ Denn bei aller Begeisterung für Jazz und Bebop blieb der Trompeter immer auch der Musik des Balkan verbunden, von dem er stammt. Gleich nach seiner Heimkehr nach Europa spielte er 1966 mit „Swinging Macedonia“ die erste von vielen Platten ein, auf denen er die dortige Volksmusik in die Sprache des Jazz übersetzt. Und immer noch fasziniert ihn die Musik aus Süd-

Termine

10.10. Passau, Scharfrichterhaus
14.10. München, Bayerischer Hof
15.10. Hannover, Jazzclub (Option)
19.10. Neuburg/Donau, Birdland

europa, „diesem Balkantopf, in dem alle möglichen Nationalitäten ihre Musik haben. Griechen, Türken, Ungarn, Zigeuner und Serben und was weiß ich noch, dort hat sich alles gemischt, und das macht es eben interessant. Mazedonien.“ Auch ein für die nahe Zukunft geplantes Projekt wird sich wieder dieser Musik annehmen, diesmal unter neuen Vorzeichen: „Matthias Winckelmann, der Chef meiner Plattenfirma Enja, und ich waren kürzlich in Serbien in einem Dorf, in dem es jedes Jahr ein Festival für Blechkapellen und Zigeunerbands gibt. Ich war begeistert. Die spielen so hervorragend. Das wird wohl meine nächste CD. Für mich ist das ein Traum, mit echten Zigeunerkapellen vom Balkan Bebop zu spielen.“

Im Europa der späten sechziger und der siebziger Jahre war die Lage für Jazz-Musiker alles andere als rosig. Gojkovic war in der lebhaften Szene, die sich in jener Zeit um den Münchner Jazz-Club Domicile sammelte, omnipräsent, doch die wirtschaftliche Lage zwang ihn damals öfter, einen der ungeliebten kommerziellen Jobs anzunehmen, die er eigentlich als Verrat an der Musik seines Herzens empfindet: „Man tut das, weil man es kann, aber hauptsächlich bin ich Jazz-Musiker, kein so genannter kommerzieller Trompeter.“ Erst in den Neunzigern kam für den Jazzmusiker Gojkovic dann der ganz große Erfolg, der ihn auch einem größeren Publikum bekannt machte, mit den Platten „Soul Connection“ und „Bebop City“, auf denen er gemeinsam mit amerikanischen Topjazzern wie Tommy Flanagan, Eddie Gomez oder Kenny Barron seine Musik spielte. Ein jüngerer Publikum entdeckte seine Musik: „Ich glaube, dass sich in den letzten zehn oder fünfzehn Jahren der Geschmack des Publikums zurück zum Jazz orientiert hat. Natürlich kann man sagen, es gibt gute Musik und schlechte Musik, egal wie man das nennt. Aber ich finde, dass die junge Generation wieder den Weg zu gutem Jazz zurückfindet.“ Berühmt wurde der Trompeter aber vor allem in Japan, wo er heute als Superstar gilt: „In Japan habe ich wirklich Furore gemacht. Ich habe in meinem Leben noch nie erlebt, dass mich Leute so begeistert empfangen. Die Japaner sind sehr musikalisch, haben einen sehr guten Geschmack und respektieren hohe Qualität, egal in welchem Stil. Das war eine große Überraschung für mich, es war wie ein an-

derer Planet, auf dem so eine große Menge von Leuten guten Jazz mögen. Das ist in Amerika oder in Europa nicht immer so.“

Seine neue CD, „In My Dreams“, aber feiert zur Zeit selbst für Japan einzigartige Erfolge. Produzent Matthias Winckelmann konfrontierte Gojkovic mit einer unerwarteten Band. Statt Stars aus den USA oder Musikern, mit denen er schon lange zusammenarbeitet, fand sich der Trompeter in einem Quartett wieder, mit

Bald spielt er Bebop mit Balkan-Kapellen

dessen Pianisten er noch nie gespielt hatte und dessen Schlagzeuger er gar nicht kannte. Nur Bassist Isla Eckinger war ein alter Vertrauter. Ad-hoc-Besetzungen waren für einen Jazz-Musiker noch nie eine große Überraschung, aber man hört Gojkovics Bedenken im Gespräch immer noch durch: „Wenn man mit Leuten aufnimmt, mit denen man nicht jeden Tag spielt, kann es sehr gut gehen oder eine Katastrophe geben. Dazwischen gibt es, glaube ich, nichts. Matthias hat mir von Bob Degen erzählt, und ich kenne ihn von früher. Ich wusste, wie er früher gespielt hat. Ich wusste überhaupt nicht, ob er sich jetzt in meine Art von Musik einfinden könnte. Da sagte Matthias: ‚Das wird ein Experiment, aber es wird bestimmt gut.‘ Er ist ein hervorragender Pianist. Und es war wirklich gut und hat Spaß gemacht.“

Auch Jarrod Cagwin, der junge Schlagzeuger von Rabih Abou-Khalil, fand sich gut in Gojkovics Musik ein, aber es ist das Zusammenspiel mit Degen, das den Reiz der Platte ausmacht. Was im Grunde eine Jam Session vorwiegend über Balladen aus der Feder des Trompeters ist, wird durch Degens einfallsreiche Kommentare zu Gojkovics wunderbar ökonomischem Spiel zu einem herausragenden Jazz-Album. „Skylark“ etwa, Hoagy Carmichaels viel gespielter Schlager, hat das kleinstmögliche Arrangement, aber schon wie Gojkovic und Degen das Stück unbegeleitet beginnen, schafft eine einzigartige Atmosphäre, die sicher mit für den japanischen Erfolg der Platte verantwortlich war. „Ich bin in dieser Beziehung sehr romantisch“, sagt Gojkovic. „Ich spiele gerne Balladen. Aber es ist nicht so einfach. Es hat sehr lange Zeit gedauert, bis ich das

rausgefunden habe. Die ganzen Elemente, wie man bläst, wie weit man vom Mikrofon weg sein muss, welchen Sound man will und wie man das mit dem Hintergrund vereinigt, mit der Begleitung. Dafür braucht man große Konzentration. Man darf nicht nur die Noten spielen, sondern muss wissen, in welchem Moment welche Note wie klingen soll. Wenn ich Balladen spiele, dann schwitze ich unheimlich, weil ich da jeden Ton überlegen muss. Bei schnellen Stücken, bei Bebop, hat man keine Zeit, jede Note zu überlegen, aber bei langsamen Stücken, da zeigt sich, wie gut du bist.“

Im Grunde aber hat er das Nachdenken über diese Platte schon abgeschlossen, arbeitet weiter an seiner Musik, denkt voraus zum Auftritt der nächsten Woche, zur neuen CD. Die Arbeit mit den jungen Musikern seiner Big Band ist ihm wichtig: „Wenn man ein gut arrangiertes volles Orchester hört, ist es wirklich ein Vergnügen, darin zu spielen. Auch im Satz, nicht nur als Solist, einfach im Trompetensatz spielen. Das macht mir unheimlich Spaß. Es ist eine tolle Sache, wenn eine Big Band gut spielt, einen guten Sound hat, gute Arrangements und gute Musiker. Das ist fantastisch.“ Und so findet er immer wieder, ob in der Big Band oder in kleinen Gruppen, jenen Klang, der ihn sein Leben lang verfolgt hat, den Klang des Jazz, den Klang der Freiheit. □

CD-Hinweise

Swinging Macedonia, 1966, Enja/harmonia mundi CD 4048-2
After Hours, 1971, Enja/harmonia mundi CD 2020-2
Soul Connection, 1993, Enja/edel CD ENJ-8044 2
Bebop City, 1994, Enja/edel CD ENJ-9015 2

Neu

In My Dreams, 2001, Enja/edel CD ENJ-9408 2)



Buch-Tipp

Dusko Gojkovic: Jazz ist Freiheit. Eine Bio-/Diskographie (256 Seiten, Paperback, mit CD im Buch) von Reinhard Köchl, Peter Tippelt und Richard Wiedemann. ConBrio Verlag, Regensburg, ISBN 3-930079-55-0 DM 49,-